

Fabeln Märchen Sagen

FAUL? Fleißig?



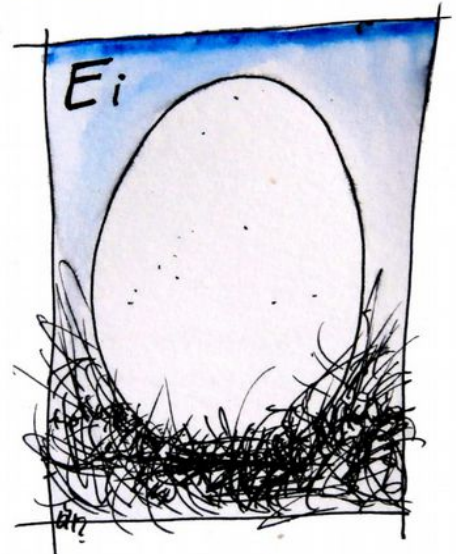
Ziege



Axt



Milch

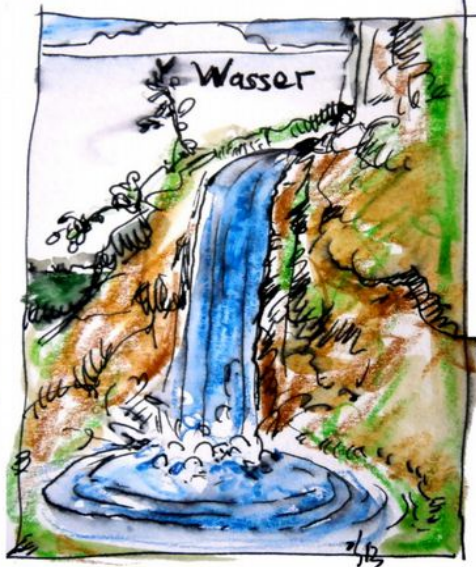


Ei

Die Ameise und die Grille
 Die Frösche in der Milch
 Die alte Frau und der Fuchs
 Der Rattenfänger von Hameln
 Des Kaisers neue Kleider
 Die Wichtelmänner
 Die faulen Brüder
 Die Kürbiskinder
 Aschenputtel
 Frau Holle
 u.a.



Blätter



Wasser



Körner

Illustration Olaf Heuser

17 Lesetheaterstücke
 leicht bis herausfordernd

Fabel Sagen Märchen

Faul ? Fleißig ?

17 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Tipps fürs Aufwärmen

Die Ameise und die Grille (Äsop)	2 Seiten / 3-4 Leser*innen
Die Gans mit den goldenen Eiern	2 Seiten / 3-4 Leser*innen
Die Frösche in der Milch	2 Seiten / 3-4 Leser*innen
Das Wettrennen von Hase und Schildkröte	2 Seiten / 4-5 Leser*innen
Der Weinbauer und seine Söhne (Äsop)	2 Seiten / 4-6 Leser*innen
Die zwei faulen Brüder (Ö)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Die Wichtelmänner (Grimm)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Des Kaisers neue Kleider (Andersen)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Die Kürbiskinder (Afrika)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Frau Holle (Grimm)	3 Seiten / 5-7 Leser*innen
Der Fischer und der Manager	3 Seiten / 3-4 Leser*innen
Nasreddin: Morgenstund' hat Gold im Mund	4 Seiten / 3-4 Leser*innen
Die alte Frau und der Fuchs (Orient)	4 Seiten / 4-5 Leser*innen
Der Goldene Schicksalsfaden (Griechenland)	4 Seiten / 4-5 Leser*innen
Aschenputtel (Grimm)	4 Seiten / 6-8 Leser*innen
Der Rattenfänger von Hameln (Grimm)	5 Seiten / 5-8 Leser*innen
Wali Dad (Pakistan)	5 Seiten / 7-10 Leser*innen

Was ist Lesetheater?

Lesetheater - das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie 'sinn'-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammenhang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon zu Zeiten von Goethe las man sich Theaterstücke vor. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die Menge an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das elterliche Vorlesen. Ein Umstand, der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das 'einsame' Lesen nicht bedienen kann.

Weiterführende Literatur zum LESE THEATER

Daniel Nix - Das Lesetheater. Integrative Leseförderung durch das szenische Vorlesen literarischer Texte. In: Praxis Deutsch, Heft 199/2006, S. 23-29

Rosebrock/Nix/Rieckmann/Gold - Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Kallmeyer in Verbindung mit Klett, Seelze 2011

Andrea Geffers - Vorlesetheater - das Praxisbuch - Unterrichtsvorschläge, Materialien & Vorlesestücke Verlag an der Ruhr

Für wen ist Lesetheater?

Lesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Lesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigenen Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig‘ vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikations-erlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein aufeinander eingehen. Eine gute ‚Abstimmung‘ ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die Sinn gestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen in Figuren und Rollen wird ein tiefer gehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüber hinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer haben die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

Kurzanleitung

Grundsätzlich wärmen wir uns mit 2-3 Übungen (20 Min.) auf, dann erklären wir den Kindern den Ablauf: Jede Gruppe bekommt einen eigenen Text (Textblatt zeigen).

Wenn genug Zeit ist, liest jede/r den Text still für sich. Danach entscheidet die Gruppe, wer welche Rolle liest/spielt, und jede/r markiert auf dem eigenen Blatt nur die eigene Rolle mit einem Textmarker oder hellem Filzstift. Wenn zwei Kinder die gleiche Rolle spielen wollen: 'Schere, Stein, Papier' - mit Auszählreimen den Zufall entscheiden lassen.

Die Teams suchen sich ein ruhiges Plätzchen, setzen sich in einen Kreis (bei unruhigen Gruppen hat es sich bewährt, wenn die Kinder sternförmig mit dem Rücken zueinander sitzen), und lesen den Text laut mit verteilten Rollen miteinander - es entsteht dabei eine Art Hörspiel.

Die Leser*innen können da schon mit ihrer Stimme 'spielen' (evtl. eine Rolle vormachen: sprechen wie ein Löwe, tief und grollend)

Wenn alle sprachlichen und inhaltlichen Unklarheiten beseitigt sind, stehen alle auf und machen gemeinsam ein Theaterstück aus dem Text. Dass der Text abgelesen wird, soll für das Publikum immer zu sehen sein. Er dient nicht wie beim 'normalen' Theater nur als 'Krücke' und soll irgendwann verschwinden - es ist ja LESE-Theater!

Der Text in der Hand gibt auch Sicherheit.

Die Teams werden nach dem Zufallsprinzip durch Abzählen gebildet: 1-2-3-4, 1-2-3-4, ... (in dem Fall bei 4 verwendeten Stücken), je nachdem, wie viele Stücke verwendet werden. Aufpassen, wenn die Anzahl der Leser*innen pro Stück stark schwankt: also wenn zum Beispiel in einem Stück 3, in einem anderen 5-6 Kindern in einem Team sind, dann muss 'von Hand' nachverteilt werden). Die Teams bekommen die Texte. Ab dann arbeiten die Gruppen selbstständig.

Als 'Bühnenbild' können 2-3 Stühle verwendet werden, Tische o.ä. nur in Ausnahmefällen. Gruppen, die erst mal losstürmen, um Requisiten einzusammeln, gleich einbremsen. Jedes Team soll einen eigenen Weg finden, die Inszenierungen zu erarbeiten (je mehr man sich einmischt, desto mehr verunsichert man die Kinder!)

Wenn ein Team nach 3-4 - oder gerne mehr - Durchläufen/Proben fertig ist/zufrieden ist mit seiner Inszenierung, dann gibt es ein Kostümteil für jedes Kind (ein Hut, ein Tuch, evtl. eine Maske), und die Gruppe geht nochmal zur 'Generalprobe'. Wenn ein Team nach 1x Lesen sagt, sie sei fertig, schicke ich sie zum Weiterproben zurück - klar muss sein: es soll Theater sein, also Action, nicht nur lesen! Insgesamt sollte der Erarbeitungsprozess nicht länger als ca. 45 Minuten dauern. Das hängt natürlich ein bisschen von der Länge der Stücke und den Lesefertigkeiten ab.

Tipp für die Präsentation

Beim Beobachten der Gruppen mache ich mir Notizen im Kopf, in welcher Reihenfolge die Gruppen präsentieren sollen (und schreibe das am Schluss auf die Tafel) - es ist günstig mit einer aktiven und kreativen Gruppe zu beginnen; das 'legt die Latte höher'. Durch 'schwache' Gruppen am Beginn könnte der Eindruck entstehen, reines Vorlesen ohne viel Theater wäre gefragt gewesen (oft wachsen sie aber auch über sich hinaus), gerade wenn die Kinder noch wenig Berührung hatten mit Theater und Präsentieren vor Publikum.

Bei der Auswahl der Stücke beim ersten Mal eher einfachere Stücke nehmen, damit die Kinder mit ihnen wirklich selbstständig arbeiten können. Allerdings ohne die Kinder mit zu kurzen, wenig herausfordernden Texten zu langweilen.

Jedes Team bekommt ein eigenes Stück, es machen nicht alle dasselbe Stück ... es soll kein Konkurrenzkampf entstehen!

Ein Lesetheaterstück entsteht!

Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erklären kann.

Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.

Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?

Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Marker. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.

Zum Finden der Stimme und des Ausdrucks deiner Figur benutze das Arbeitsblatt **'Stimmprofil'**.

Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**. Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.

Wenn ihr euer Stück fertig in Szene gesetzt habt, dann nimmt sich jede/r ein Kostümteil, um sich zu verkleiden. Dann probt ihr noch ein letztes Mal mit Kostümen. Wenn diese euch behindern, lasst sie eher weg.

Ein Bühnenbild mit Requisiten ist nicht so wichtig. Ein bis zwei Stühle/Sessel reichen oft völlig aus. Dinge, die im Stück vorkommen, sollten pantomimisch dargestellt werden.

Tipps für die LeserInnen

Halte Deinen Text auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen. Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.

L-A-N-G-S-A-M-E-R! Sprich jede Sil-be klar und deut-lich!
Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.

SPRICH LAUT! (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-)
Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.

Atmen nicht vergessen! Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.

Sprich mit Gefühl! Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.

Stehe und sitze gerade. Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.

Schau zum Publikum so oft es geht.

Die **ErzählerInnen** sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte.
Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung.
Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.

Die **Figuren** geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur. Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest.
Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen - dann soll der Zufall entscheiden (Auszahlreim).
Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet.
Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, dass die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps für's Aufwärmen**) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.

Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps fürs Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz

persönliches *Aufwärmen*, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!

1. Körper-Warmup

Stilleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stilleben zu vorher bestimmten Themen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

3. Kreativ-Warmup

He, was machst du denn da? - Partnerübung: ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „He, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird.

4. Gefühls-Warmup

Gefühlsparty

Material: Satzkarten & Gefühlskarten

Vorbereitung: Es stehen für die Hälfte der Kinder Gefühlskarten und für die andere Hälfte Satzkarten zur Verfügung (vorher abzählen; bei ungerader Anzahl eine Gefühlskarte mehr). SpielleiterIn (SpL) stellt die Gefühlskarten, die verwendet werden, vor: Vorlesen der Gefühle und klären, wenn ein Kind das Wort nicht kennt.

SpL macht die Übung mit einem Kind einmal vor.

Ablauf: Zwei Kinder stehen sich gegenüber, ein Kind liest neutral seinen Satz vor.

Das zweite Kind wiederholt diesen Satz, aber in dem Gefühl seiner Gefühlskarte.

Dann wiederholt Kind 1 seinen Satz, imitiert aber auch das Gefühl seines Gegenübers.

Das geht ein paar Mal (5-6x) hin und her, wobei eine Art Szene entstehen kann.

Dann werden die Karten getauscht und jedes Kind sucht sich einen neuen Partner, mit dem es spielt, bis alle Kinder alle Gefühle einmal ausprobiert haben.

Fokus: KEIN Ratespiel! Es soll nicht erraten werden, welches Gefühl der andere auf seiner Karte hat, sondern die Art, wie er/sie das Gefühl ausdrückt soll kopiert werden.

Erläuterung zu den Texten

- stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- * kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ** etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- *** Hauptperson/Erzähler*in, viel zu lesen, lange Passagen

Die Grille und die Ameise (3-4)

ErzählerIn 1 *** ErzählerIn 2 ***
Grille *** Ameise..... ***

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die Grille und die Ameise.

ErzählerIn 2 Eine Fabel von Aesop.

Ameise Dieser Winter wird sicher lang und hart.

ErzählerIn 1 Sprach die Ameise.

Ameise Ich muss viele Vorräte sammeln und mich vorbereiten.

ErzählerIn 2 Noch war es Sommer und die Grille sang und spielte ihr Lied.

Ameise Na, liebe Grille. Willst du dich nicht für den Winter vorbereiten? Er kommt früher als du glaubst.

Grille Ach, weißt du, liebe Ameise, ich übe mein neues Lied.

Ameise Na, ich habe keine Zeit zum Singen.

ErzählerIn 1 Bei der schweren Arbeit lauschte die Ameise aber doch immer wieder dem Gesang der Grille.

ErzählerIn 2 Der Winter kam dieses Jahr wirklich früh und war sehr kalt.

ErzählerIn 1 Die Ameise saß zufrieden in ihrem Bau.

ErzählerIn 2 Die Grille jedoch hatte nichts mehr zu essen und fror sehr.

ErzählerIn 1 Sie klopfte bei der Ameise an.

Ameise Was willst du, Grille?

Grille Liebe Ameise, ich verhungere und erfriere.
Kann ich vielleicht diesen Winter zu dir?

...

Die Gans mit den goldenen Eiern (3-4)

Erzähler 1** Erzähler 2**

Frau** Gans*

*** große Rolle **mittlere Rollen * kleine Rolle

Erzähler 1 Die Gans mit den *goldenen Eiern*.

Erzähler 2 Einmal bekommt eine Frau eine Gans.

Frau So eine *schöne* Gans.

Jetzt *kann* ich jeden Tag ein Ei *essen*.

Erzähler 1 Die Gans ist aber eine ganz *besondere* Gans.

Gans Quack. Quack. Quack. Quack.

Frau Oh, die Gans *legt* ja ein goldenes Ei!

Erzähler 2 Und das *tut* die Gans *nun* jeden Tag.

Jeden Tag *legt* sie ein goldenes Ei.

Frau Jetzt *muss* ich *nie mehr arbeiten*.

Ich habe *nun* ein *lustiges Leben*.

Erzähler 1 Nach einiger Zeit denkt die Frau *nach*.

Ihr ist ein *bisschen langweilig*.

Frau Ich *will* doch gerne *wissen*,

woher das ganze Gold in der Gans *kommt*.

Erzähler 2 Die Frau *denkt*:

Frau *Vielleicht finde* ich in der Gans

einen ganzen *Berg* Gold?

...

Die Frösche in der Milch (3-4)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***

Alter Frosch** Junger Frosch**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war Sommer.

Erzähler*in 2 Und es war heiß.

Alter Frosch Wo ist unser Teich? Quak!

Junger Frosch Quak! Unser Teich ist ausgetrocknet!

Alter Frosch Wir müssen einen neuen Teich suchen.

Junger Frosch Sonst vertrocknen wir.

Erzähler*in 1 Und so hüpfen die beiden Frösche los.

Erzähler*in 2 Sie hüpfen und hüpfen.

Erzähler*in 1 Doch sie fanden keinen neuen Teich.

Junger Frosch Ich kann nicht mehr! Ich verdurste! Quak!

Alter Frosch Da ist ein Bauernhof. Da gibt es wenigstens Schatten. Quak!

Erzähler*in 2 Sie hüpfen in die Speisekammer.

Erzähler*in 1 Dort entdeckten sie einen Krug mit frischer Milch.

Junger Frosch Essen und Trinken in einem, juchuu!

Alter Frosch Lecker! Springen wir hinein! Quaaaak!

Erzähler*in 2 Und die Frösche tranken bis sie keinen Durst mehr hatten.

Erzähler*in 1 Nun wollten sie wieder raus und schwammen zum Rand.

Erzähler*in 2 Doch der Rand war jetzt zu weit weg.

Erzähler*in 1 Die Frösche rutschen an der glatten Wand ab.

Alter Frosch So was Blödes! Warum haben wir nicht daran gedacht?

Junger Frosch Los, lass uns feste strampeln. Wir schaffen das

Das Wettrennen von Hase und Schildkröte (4-5)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***
 Hase*** Schildkröte***
 Maulwurf**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Der Hase und die Schildkröte. Eine Fabel.

Erzähler*in 2 Eines Tages traf der Hase die Schildkröte im Wald.

Hase Na, alte Schnecke. Auch auf dem Weg zum Löwen?

Er soll ja schwer krank sein. Alle Tiere sagen ihm Lebewohl.

Schildkröte Ja, habe ich auch gehört und mich gleich auf den Weg gemacht.

Hase Hahaha! Bis du bei ihm bist, ist er sicher längst gestorben.

Schildkröte Alter Angeber! Ich könnte dich in einem Rennen schlagen.

Hase Du? Mich schlagen? In einem Rennen? Dass ich nicht lache!

Schildkröte Ok! Ein Rennen. Drei Mal um den Wald herum!

Wer zuerst wieder hier ist, hat gewonnen.

Erzähler*in 1 Zufällig schaute der Maulwurf aus seinem Loch.

Hase He, Maulwurf, wir machen ein Rennen. Du bist der Schiedsrichter!

Maulwurf Aha? Ein Rennen? Na, gut. Auf die Plätze! Fertig! Los!

Erzähler*in 2 Und der Hase zischte auf und davon.

Erzähler*in 1 Die Schildkröte keuchte hinter ihm her.

Erzähler*in 2 Kaum war die Schildkröte hinter den Bäumen verschwunden,
kam der Hase schon wieder angerannt.

Hase Da bin ich wieder!

Maulwurf Runde eins für den Hasen!

Erzähler*in 1 Und da brauste der Hase wieder los.

Erzähler*in 2 Von der Schildkröte aber war noch immer nichts zu sehen.

Erzähler*in 1 Als der Hase schon wieder um die Ecke hetzte.

Maulwurf Runde zwei für den Hasen!

Der Weinbauer und seine Söhne (4-6)

Erzähler*in 1 *** Erzähler*in 2 ***
 Weinbauer ** Sohn 1 ***
 Sohn 2 *** Enkelin *
 *** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal ein alter Weinbauer.
Erzähler*in 2 Der hatte sein Leben lang hart gearbeitet und war reich geworden. Nun lag er auf dem Sterbebett.
Erzähler*in 1 Der Bauer nun aber hatte zwei Söhne.
Erzähler*in 2 Die waren leider nicht sehr fleißig.
Erzähler*in 1 Wie das oft bei reichen Leuten ist, waren die Kinder eher faul.
Erzähler*in 2 Sie gaben lieber das Geld der Familie aus.
Weinbauer Es geht zu Ende!
Erzähler*in 1 Rief der alte Bauer, und seine Söhne eilten an sein Sterbebett.
Sohn 1 Vater! Wir sind ja da!
Sohn 2 Vater! Lieber Vater!
Weinbauer Meine Söhne, hört gut zu, was ich euch zu sagen habe.
Sohn 1 Jetzt verteilt er das Erbe.
Erzähler*in 2 Flüsterte der eine Sohn seinem Bruder zu.
Sohn 2 Ja, wir verkaufen der Hof und teilen uns das Geld, Bruder!
Sohn 1 Guter Plan! Weinbauer werde ich sicher nicht. Zuviel Arbeit!
Erzähler*in 1 Flüsterte der andere Bruder zurück.
Sohn 2 Vater! Wir sind bei dir. Was willst du uns sagen?
Weinbauer Gebt auf keinen Fall den Hof auf, der seit so vielen Generationen unserer Familie gehört.
Erzähler*in 2 Die beiden Brüder sahen sich an.
Sohn 1 Ach, Vater! Wir werden doch nie so gute Weinbauern wie du.
Erzähler*in 1 Der Alte ahnte, dass seine Söhne den Hof verkaufen würden.

...

Die zwei faulen Brüder (4-6)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2	***
Bruder 1	***	Bruder 2	***
Schmiedin	**	Zwergenkönig	**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es waren einmal zwei Brüder, die lagen gerne auf der faulen Haut und träumten von großen Schätzen.

Bruder 1 Wenn ich reich wär, wollte ich auf dem Heuberg ein Schloss erbauen und immer Gäste um mich haben.

Bruder 2 Wenn ich reich wär, wollte ich ein großes Schiff kaufen und die ganze Welt bereisen.

Erzähler*in 2 Bei einem Spaziergang kamen sie einmal zur alten Schmiede.

Bruder 1 Da wohnt die alte Schmiedin.

Bruder 2 Die ist ein bisschen seltsam! Sie soll sogar zaubern können.

Erzähler*in 1 Da kam die alte Schmiedin vor die Tür.

Schmiedin Ah, zwei geschickte junge Männer. Euch könnt' ich brauchen in der Schmiede! Arbeit gibt es genug!

Bruder 2 Nein, danke! Mit Arbeit hat noch keiner einen Schatz verdient.

Schmiedin Einen Schatz wollt ihr? Wo ihr euch einen Schatz verdienen könnt, kann ich euch sagen.

Bruder 1 Dann sag schon, wo ein Schatz liegt. Wir graben ihn dir aus.

Erzähler*in 2 Da lachte die Alte und sprach:

Schmiedin Hahaha! Ja, wahrhaftig! Ich sag's euch! Geht in der nächsten Neumondnacht barfuß, mit leerem Magen und ohne ein Wort zu sprechen auf den Heuberg. Wenn ihr Glück habt, trifft ihr den Zwergenkönig. Der kennt alle Schätze im Berg! Fragt ihn!

Bruder 2 Danke! Wenn's wahr ist, sollst du reichlichen Lohn bekommen, sobald der Schatz in unseren Händen ist. Leb wohl!

Erzähler*in 2 Sie gingen weiter.

Bruder 1 Ach, die Alte spinnt doch

Die Wichtelmänner (5-6)

ErzählerIn 1 *** ErzählerIn 2 ***
 Schuhmacher ** Frau **
 Wichtel 1 ** Wichtel 2 **

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war ein Schuhmacher ohne Schuld so arm geworden, dass ihm nur noch Leder für ein einziges Paar Schuhe blieb.

ErzählerIn 2 Nun schnitt er am Abend das Leder zu.
 Am Morgen wollte er daraus Schuhe machen.

ErzählerIn 1 Dann legte er sich zu Bett.

Schuhmacher Gute Nacht, Frau.

Frau Gute Nacht, Mann.

ErzählerIn 2 Morgens staunte er nicht schlecht.

Schuhmacher Frau, schau nur, da stehen die Schuhe fertig auf dem Tisch.

Frau Gib zu: du bist in der Nacht noch aufgestanden!

Schuhmacher Nein, ich schwöre. Ich habe keinen Finger gerührt.

Frau Ein Wunder!

ErzählerIn 1 Bald kam auch schon ein Käufer für die Schuhe.

ErzählerIn 2 Ihm gefielen sie so gut, dass er mehr bezahlte als gewöhnlich.

Schuhmacher Von dem Geld kann ich Leder für zwei Paar Schuhe kaufen.

ErzählerIn 1 Der Schuhmacher schnitt das Leder zu und ging ins Bett.

Frau Schau, da stehen zwei Paar neue Schuhe.

Schuhmacher Ein Wunder! Sie sind sehr gut gemacht. Ich könnt's nicht besser!

ErzählerIn 2 Es fanden sich auch schnell Käufer für die guten Schuhe.
 Nun konnte er Leder für vier Paar Schuhe kaufen.

ErzählerIn 1 Am nächsten Morgen standen da vier Paar fertige Schuhe.

ErzählerIn 2 So kam es, dass es dem Schuhmacher bald besser ging und er ein wohlhabender Mann ward.

Des Kaisers neue Kleider (6-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Kaiser	**	Betrüger 1	**
Betrüger 2	**	Minister 1	*
Minister 2	*	Kind	*

ErzählerIn 1 Es war einmal ein Kaiser, der vom Regieren nichts wissen wollte.

ErzählerIn 2 Viel lieber beschäftigte er sich mit Schmuck und teuren Kleidern.

ErzählerIn 1 Das wollten zwei Betrüger ausnutzen.

ErzählerIn 2 Sie boten dem Kaiser an, ganz besondere Kleider für ihn zu weben.

Betrüger 1 Wir weben die schönsten Stoffe, die man sich denken kann.

Betrüger 2 Unsere Kleider haben eine wunderbare Eigenschaft. Sie sind für jeden unsichtbar, der zu dumm ist oder nicht für sein Amt taugt.

ErzählerIn 1 Dem Kaiser gefiel die Idee.

Kaiser So werde ich meine dummen und schlechten Minister erkennen.

ErzählerIn 2 Dachte der Kaiser.

ErzählerIn 1 Sofort ließ er Gold und feinste Seide bringen.

ErzählerIn 2 Die Betrüger aber schafften diese heimlich beiseite und arbeiteten an leeren Webstühlen bis tief in die Nacht hinein.

ErzählerIn 1 Ein paar Tage Später schickte der Kaiser seinen alten, ehrlichen Minister zu ihnen.

ErzählerIn 2 Die Betrüger zeigten ihm ihr Werk.

Betrüger 1 Sind es nicht hübsche Muster und schöne Farben?

ErzählerIn 1 Der arme Minister jedoch sah nichts.

ErzählerIn 2 Das traute er sich aber nicht zu sagen.

ErzählerIn 1 Denn er wollte nicht für unfähig oder dumm gehalten werden.

ErzählerIn 2 Also berichtete er dem Kaiser von den prächtigen Kleidern.

Minister 1 Sie sind, sie sind ... sie sind wunderbar. Unvergleichlich!

ErzählerIn 1 Daraufhin bekamen die Betrüger noch mehr kostbares Garn.

Kaiser Jetzt sollte ich doch mal wieder jemand zu den Webern schicken.

Die Kürbiskinder (5-7)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Alte Frau	**	Kind 1	**
Kind 2	**	Kind 3	**
Kitete	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war einmal eine alte Frau, die lebte in Tansania in Afrika.

ErzählerIn 2 Ihr Mann war gestorben und sie hatte keine Kinder.

ErzählerIn 1 Sie war oft müde, denn sie hatte niemanden, der ihr half.

ErzählerIn 2 Sie musste...

ErzählerIn 1 Ihre Hütte reinigen. Ihren Hof kehren. Die Hühner füttern.

ErzählerIn 2 Wasser nach Hause tragen. Ihre Wäsche im Fluss waschen.

ErzählerIn 1 Brennholz schneiden. Und ihre einsamen Mahlzeiten kochen.

ErzählerIn 2 Jeden Abend betete sie.

Alte Frau Großer Geist. Meine Arbeit ist so hart. Schick mir bitte Hilfe!

ErzählerIn 1 Und eines Tages wurde ihr Wunsch tatsächlich erfüllt.

ErzählerIn 2 Die Frau hatte Kürbissamen gesät und die Kürbisse wuchsen sehr schnell und sehr prächtig.

Alte Frau Ich ernte die Kürbisse bald, trockne sie und verkaufe sie als Schüsseln auf dem Markt.

ErzählerIn 1 Bald darauf erntete die Frau die Kürbisse. Sie schabte das Fruchtfleisch heraus und legte sie zum Trocknen ins Dach.

Alte Frau Dieser hier ist besonders schön. Ich werde ihn neben dem Herd trocknen und ich kann ihn selber benützen.

ErzählerIn 1 Am nächsten Morgen ging die alte Frau wieder aufs Feld.

ErzählerIn 2 In der Zwischenzeit begannen die Kürbisse sich zu verändern.

ErzählerIn 1 Ihnen wuchsen Köpfe. Dann wuchsen ihnen Arme und Beine.

ErzählerIn 1 Bald waren sie keine Kürbisse mehr sondern Kinder.

ErzählerIn 2 Ein Junge lag am Herd, wo vorher der schönste Kürbis war.

ErzählerIn 1 Die anderen Kinder riefen ihn.

Kind 1+2+3 Kitete, komm und hilf uns! Wir werden für unsere Mutter arbeiten. Komm und hilf uns, Kitete, Lieblingsbruder

Frau Holle (6-9)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2	***
Goldmarie.....	**	Stiefmutter	**
Pechmarie.....	**	Frau Holle.....	**
Brot	*	Apfelbaum	*
Hahn	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

- Erzähler*in 1** Eine Witwe hatte eine Tochter, die war hässlich und faul.
- Erzähler*in 2** Und sie hatte eine Stieftochter, die war schön und fleißig.
- Erzähler*in 1** Diese Stieftochter musste alle Arbeit tun.
Jeden Tag saß das arme Mädchen bei einem Brunnen.
- Erzähler*in 2** Dort musste so viel spinnen, dass ihre Finger blutig waren.
Einmal war die Spule ganz blutig.
- Erzähler*in 1** Das Mädchen wollte sie im Brunnen abwaschen.
Die Spule fiel ihm aber aus der Hand und versank im Wasser.
- Erzähler*in 2** Das Mädchen lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück.
- Goldmarie** Mutter, es tut mir so leid.
- Stiefmutter** Du dummes Ding! Hol die Spule wieder herauf.
Oder du brauchst nicht mehr nach Hause zu kommen.
- Erzähler*in 1** Da ging das Mädchen zum Brunnen zurück.
Es wusste nicht, was es machen sollte.
- Erzähler*in 2** Voller Angst sprang es in den Brunnen, um die Spule zu holen.
- Erzähler*in 1** Da bekam es keine Luft mehr und wurde ohnmächtig.
- Erzähler*in 2** Als es erwachte, war es auf einer schönen Blumenwiese.
- Goldmarie** Wo bin ich? Im Paradies?
- Erzähler*in 1** Sie kam zu einem Ofen, der war voller Brot. Das Brot rief laut:
- Brot** Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich!
Ich bin schon längst fertig gebacken.
- Goldmarie** Ja, das will ich gerne tun.
- Erzähler*in 2** Da holte es alles Brot heraus.

Erzähler*in 1 Dann ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll
Äpfel. Der Baum rief ihm zu:

Apfelbaum Ach schüttel mich, ach, rüttel mich!
Die Äpfel sind schon alle reif.

Goldmarie Ja, das will ich gerne tun.

Erzähler*in 2 Da schüttelte es den Baum, bis kein Apfel mehr oben war.

Erzähler*in 1 Endlich kam es zu einem Haus, daraus guckte eine alte Frau.

Goldmarie Oh, die Frau hat so große Zähne. Ich fürchte mich.

Frau Holle Was fürchtest du dich, liebes Kind?
Bleib bei mir, so soll es dir gut gehen.

...

Nasreddin:

Morgenstund' hat Gold im Mund?! (3-4)

ErzählerIn 1 *** ErzählerIn 2 ***
 Nasreddin *** Nachbar ***

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Nasreddin hatte einen Nachbarn.

ErzählerIn 2 Der ging jeden Morgen sehr früh zur Arbeit.

ErzählerIn 1 Und kam jeden Abend sehr spät zurück.

ErzählerIn 2 Dann saß Nasreddin vor seinem Haus im Sonnenuntergang.

Nasreddin Guten Abend, Herr Nachbar.

Nachbar Nasreddin, hast mal wieder den ganzen Tag in der Sonne gesessen und Däumchen gedreht?

Nasreddin Naja, ich bin spät aufgestanden, habe gut gefrühstückt, bin über den Markt geschlendert, habe einen Tee getrunken, und dann war der Tag auch schon wieder vorbei.

Nachbar Jaja, deshalb bist du auch so ein armer Schlucker. Du musst halt früh aufstehen. So wie ich. Und fleißig arbeiten. Dann bringst du es zu was. Morgenstund' hat Gold im Mund!

Nasreddin Ach, weißt du, lieber Nachbar, das mit dem frühen Aufstehen, das stimmt doch nicht wirklich.

Nachbar Na, und ob. Wer früh aufsteht, der verdient was. Früher Vogel fängt den Wurm, sag ich immer. Und jetzt gute Nacht. Ich muss schlafen, ich bin hundemüde.

Nasreddin Gute Nacht, Herr Nachbar.

ErzählerIn 1 Am anderen Tag stand der Nachbar wie immer sehr früh auf und ging zur Arbeit.

ErzählerIn 2 Auf dem Weg dorthin sah er etwas auf der Straße blinken.

Nachbar Was ist das? Oh, ein Goldstück. Na, so ein Glück! Das reibe ich Nasreddin heute Abend unter die Nase.

Die alte Frau und der Fuchs (6-11)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2	***
Alte Frau	**	Fuchs	***
Baum	*	Ziege	*
Kinder	*	Quelle	*
Henne	*	Schuster	*
Müller	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal eine alte Frau.

Erzähler*in 2 Jeden Morgen molk sie ihre Ziege.

Erzähler*in 1 Die Milch stellte sie in den Hof, damit Joghurt daraus würde.
Aber seit einiger Zeit war die Milch jeden Morgen weg.

Alte Frau Das gibt es doch nicht. Ich werde mich mit meiner Axt hier verstecken und dem Dieb auflauern.

Erzähler*in 2 Da schlich der Fuchs um die Ecke zum Milchtopf.

Fuchs Mmmmh. Wieder leckere Ziegenmilch.

Alte Frau Du Dieb! Die gemeiner Dieb! Da, jetzt geb ich's dir!

Erzähler*in 1 Und sie hackte dem Fuchs mit der Axt den Schwanz ab.

Fuchs Auuhhhh! Aaaaahh! Mein schöner Schwanz!

Erzähler*in 2 Der Fuchs verschwand im Wald. Als ihn die anderen Tiere ohne Schwanz sahen, lachten sie ihn aus:

Alle Hahahaha, ein Fuchs ohne Schwanz! Hahahaha!

Fuchs Oh, das ist gemein. Ich will meinen Schwanz zurück.

Erzähler*in 1 Und der Fuchs lief zur alten Frau.

Fuchs Bitte gib mir meinen Schwanz zurück. Ich tue alles für dich.

Alte Frau Na, dann gib du mir einfach meine Milch zurück.

Fuchs Deine Milch? Wie denn?

Alte Frau Das musst du schon selber herausfinden.

Erzähler*in 2 Und der Fuchs lief zur Ziege.

Fuchs Ziege, gib mir Milch, damit ich den Schwanz zurückbekomme.

Ziege Bring mir zarte grüne Blätter, dann bekommst du Milch.

Erzähler*in 1 Der Fuchs lief zum Baum.

Fuchs Bitte gib mir Blätter für die Ziege. Damit ich Milch bekomme für die alte Frau. Sie gibt mir dann meinen Schwanz zurück.

Baum Bring mir Wasser, dann gebe ich dir Blätter.

Erzähler*in 2 Der Fuchs lief zur Quelle.

Fuchs Quelle, bitte gib mir etwas Wasser. Für den Baum, der mir Blätter für die Ziege gibt, die mir Milch gibt für die alte Frau.

Quelle Grabe einen Kanal, der das Wasser umleitet.

Fuchs Das schaffe ich alleine nicht.

...

Der goldene Schicksalsfaden (5-8)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2.....	***
Mann	**	Frau.....	***
Reicher Mann	*	Diener.....	*
Esel	*	Nachbar.....	**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Der goldene Schicksalsfaden. Ein Märchen aus Griechenland.

Erzähler*in 2 Vor langer Zeit lebte einmal ein armer Mann mit seiner Frau und seinen Kindern.

Erzähler*in 1 Außer der Hütte besaßen sie nur einen einzigen Esel.

Erzähler*in 2 Mit diesem ging der Mann jeden Morgen in den Wald, um Holz zu sammeln. Das verkaufte er dann in der Stadt.

Erzähler*in 1 Eines Tages war der Mann wieder mit seinem Holz in der Stadt.
Vor einer stattlichen Villa rief ihn ein Diener.

Diener He, du da! Komm her mit deinem Holz. Hier wirst du es los.

Mann Gerne, Herr! Bin gleich da!

Diener Hier, lade dein Holz im Hof ab. Was willst du für das Holz haben?

Mann Naja, so dies und das ...

Diener Den Lohn gibt dir der Herr selbst. Er lässt dich rufen. Warte!

Erzähler*in 2 Als der Mann wartete, hatte er Zeit, sich in umzuschauen.

Mann Was für ein Luxus. Überall kostbare Teppiche. Ich könnte mein
Lebtag arbeiten ohne mir sowas leisten zu können.

Diener Los, komm mit! Der Herr hat nun Zeit für dich.

Erzähler*in 1 In Mitten eines riesigen Saals saß der Hausherr.

Erzähler*in 2 Rauchte seine Pfeife und nippte an einer Tasse Tee.

Reicher Mann Was bekommst du für das Holz?

Mann Was ihr geben wollt. Es wird schon passen.

Erzähler*in 1 Der Herr griff in einen Sack und warf ihm ein paar Münzen hin.

Reicher Mann Reicht das!?

Mann Oh?! Ja, das reicht, Herr. Danke vielmals!

Erzähler*in 2 Der Mann bedankte sich. Wieder im Hof fragte er den Diener.

Mann Sagt mir, was tut euer Herr den ganzen Tag? Was arbeitet er?

Diener Arbeiten? Der? Er raucht seine Pfeife, trinkt Tee und wartet, dass ihm die Schicksalsfrau den goldenen Glücksfaden zuspinnnt.

Mann Glücksfaden? Schicksalsfrau? Das gefällt mir! Das will ich auch!

Diener Stell dir das nicht so einfach vor, mein Freund.

Erzähler*in 1 Doch dann kaufte sich er für das Geld, das er für sein Holz bekommen hatte, eine Pfeife, etwas Tabak und einen guten Tee.

Aschenputtel (7-11)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2	***
Erzähler*in 3	***	Erzähler*in 4	***
Aschenputtel	***	Vater	**
Stiefschwester 1	*	Stiefschwester 2	*
Stiefmutter	**	Täubchen1	*
Prinz	**	Täubche 2	*
Mutter	*		

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Einem reichen Mann dem wurde seine Frau krank. Als sie fühlte, dass ihr Ende kam, rief sie ihre einzige Tochter zu sich ans Bett.

Mutter Liebes Kind, bleib fromm und gut.

Aschenputtel Mutter, du darfst nicht sterben. Was soll ich ohne dich machen?

Mutter Ich werde vom Himmel auf dich schauen.

Erzähler*in 2 Darauf tat sie die Augen zu und starb.

Erzähler*in 3 Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zu dem Grab der Mutter.

Erzähler*in 4 Im Frühjahr heiratete der Mann eine andere Frau.

Erzähler*in 1 Die neue Frau hatte zwei schöne Töchter, die waren aber böse von Herzen. Da begann eine schlimme Zeit für das arme Mädchen.

Stiefschwester. 1 Soll die dumme Gans etwa bei uns in der Stube sitzen?

Stiefschwester. 2 Wer essen will, muss es sich verdienen: raus mit der Küchenmagd.

Erzähler*in 2 Sie nahmen ihr die schönen Kleider weg, zogen ihr einen alten Kittel an, und gaben ihr hölzerne Schuhe.

Stiefschwester. 1 Seht einmal die stolze Prinzessin, wie fein sie aussieht! Hahaha!

Erzähler*in 3 Sie lachten und führten sie in die Küche. Da musste sie den ganzen Tag schwer arbeiten, Feuer machen, kochen und waschen.

Erzähler*in 4 Obendrein wurde sie verspottet und man schüttete Erbsen und Linsen in die Asche, so dass sie sie wieder auslesen musste.

Erzähler*in 1 Sie hatte kein Bett, sondern lag neben dem Herd in der Asche.

Weil sie immer schmutzig war, nannten alle sie nur Aschenputtel.

Erzähler*in 2 Eines Tages musste der Vater in die Stadt fahren.

Vater Was soll ich euch aus der Stadt mitbringen?

Stiefschwester 1 Ich will schöne neue Kleider!

Stiefschwester 2 Perlen und Edelsteine für mich!

Vater Und du, Aschenputtel, was willst du haben?

Aschenputtel Vater, den ersten Zweig, der euch auf dem Heimweg an den Hut stößt, den brecht für mich ab.

Erzähler*in 3 Er kaufte für die beiden Stiefschwestern Kleider, Perlen und Edelsteine. Auf dem Rückweg streifte ihn ein Haselnusszweig und stieß ihm den Hut ab. Den Zweig nahm er mit.

Erzähler*in 4 Und gab ihn Aschenputtel. Diese pflanzte den Zweig auf das Grab der Mutter, und mit ihren Tränen begoss sie ihn.

...

Der Rattenfänger von Hameln (6-8)

ErzählerIn 1.....	***	ErzählerIn 2	***
Rattenfänger	***	Bürgermeister	***
Bürger	**	Bürgerin	**
Mädchen	*	Junge	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Vor langer Zeit gab es in der Stadt Hameln eine Rattenplage.

ErzählerIn 2 Überall wimmelte es nur so von Ratten.

Bürgerin Die Ratten haben meine Speisekammer leergefressen.

Bürger Wenn die Stadt nicht langsam etwas dagegen tut, müssen wir wohl noch auswandern.

Bürgerin Herr Bürgermeister, tut doch endlich was!

Bürgermeister Ich weiß mir doch auch keinen Rat.

Die Ratten fressen sogar das Gift, das wir auslegen.

Bürgerin Ich würde alles geben, wenn wir nur diese Plage loswerden.

Bürgermeister Ah! Ein guter Plan! Wir setzen eine Belohnung aus. Hundert Goldstück für den, der uns die Ratten vom Hals schafft.

ErzählerIn 1 Und die Stadt Hameln ließ überall verlautbaren, dass eine hohe Belohnung ausgesetzt war.

ErzählerIn 2 Eines Morgens stand ein merkwürdig gekleideter Mann vor dem Bürgermeister. Er sah aus wie ein Gaukler oder ein Spielmann.

Rattenfänger Bürgermeister! Ich schaffe euch die Ratten vom Hals.
Gebt mir aber vorher die versprochene Summe.

Bürgermeister Na, so geht das aber nicht. Erst die Arbeit, dann das Geld.

Rattenfänger Na gut! Gebt mir die Hand darauf, dass ich mein Geld bekomme.

Bürgermeister Also ein bisschen Vertrauen müsst ihr schon haben.

ErzählerIn 1 Und der Rattenfänger ging in die Stadt, zog durch alle Straßen.

Bürgerin Und wie will er jetzt die Ratten fangen?

Bürger So wie er aussieht, laufen die Ratten vielleicht vor ihm weg.

Bürgerin Oder sie lachen sich tot, wenn er seine Späße macht.

Die Gaben des Wali Dad (6-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Wali Dad	***	Kaufmann	**
König von Nekabad.....	*	Prinzessin von Khaistan.....	**
König von Khaistan	*	Peri	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die Gabe des Wali Dad. Ein Märchen aus Indien und Pakistan.
Vor langer Zeit lebte einmal ein Mann mit Namen Wali Dad.
Er war schon alt und hatte keine Familie.

ErzählerIn 2 Wali Dad lebte davon, dass er wildes Gras schnitt und auf dem Markt als Futter für die Tiere verkaufte.

ErzählerIn 1 Jeden Tag verdiente er zehn Pennies. Zum Leben brauchte er davon nur fünf. Also legte jeden Abend die restlichen fünf Münzen in einen Tontopf unter seinem Bett.

ErzählerIn 2 So lebte Wali Dad glücklich seit vielen Jahren.

ErzählerIn 1 Eines Abends holte Wali Dad den Topf heraus, um zu sehen, wie viel Geld darin war.

Wali Dad Mein Gott, der Topf ist ja bis zum Rand voll.
Was soll ich mit all diesem Geld tun?

ErzählerIn 2 Wali Dad dachte lange nach. Endlich hatte er eine Idee.

ErzählerIn 1 Am nächsten Tag nahm er das Geld und trug es zu einem Goldschmied auf dem Markt. Dort kaufte er von all seinen Münzen ein wunderschönes Armband aus Gold.

ErzählerIn 1 Damit ging Wali Dad zum Haus eines alten Freundes, der ein reisender Kaufmann war.

Kaufmann Wali Dad, komm herein. Was kann ich für dich tun?

Wali Dad Freund, du kennst die ganze Welt. Sag mir, wer die tugendhafteste und schönste Dame von allen ist?

Kaufmann Die edelste aller Frauen ist die Prinzessin von Khaistan.
Sie ist wunderschön und großzügig in einer Person.

Wali Dad Dann sei so gut und nimm dieses Armband mit. Überreiche es
ihr mit meinen besten Wünschen, wenn du zu ihr kommst.

ErzählerIn 2 Der Händler war erstaunt, aber er versprach, es zu tun.
Bald darauf war er im Palast der Prinzessin von Khaistan.

Kaufmann Eure Hoheit. Ich soll euch dieses Armband als Geschenk meines
guten Freundes Wali Dad überreichen.

Prinzessin Wie schön! Vielen Dank. Sehr großzügig. Bringt eurem Freund
im Gegenzug ein Geschenk von mir mit. Meine Diener werden
ein Kamel mit Ballen feinsten Seide packen.

Der Fischer und der Manager (3-4)

Erzähler*in 1 ** Erzähler*in 2 **

Fischer *** Manager ***

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 In einem kleinen Küstendorf lebte einmal ein Fischer.

Erzähler*in 2 Jeden Abend fuhr er mit seinem alten Boot aufs Meer,
um Fische zu fangen.

Erzähler*in 1 Einen Teil verkaufte er an Restaurants, den Rest aß die Familie
am Abend selbst.

Erzähler*in 2 Eines Tages machte ein Manager Ferien in dem Dorf.

Erzähler*in 1 Ein paar Tage hockte er morgens im Hafencafé mit Laptop und
beobachtete wie der Fischer vom Meer zurückkehrt.

Manager Morgen! Na, kein guter Fang heute?

Fischer Guten Morgen! Oh, ganz ok, bin zufrieden.

Manager Wie lange warst du heute unterwegs?

Fischer Ein paar Stündchen; kein schlechter Fang.

Damit komme ich über die Runden.

Erzähler*in 2 Der Manager wunderte sich und fragt:

Manager Das reicht? Die paar Fische? Was machst du sonst den ganzen
Tag? Darf ich dich auf einen Kaffee einladen?

Fischer Danke! Was ich mache? Verkauf den Fisch, flicke die Netze. Dann
schlaf ich 'ne Runde. Dann ist Mittag, wir essen, ich lese Zeitung.

Manager Ach, so? Zeitung lesen?

Fischer Ja, man muss doch wissen was in der Welt passiert.

Später trinke einen Espresso mit meiner Frau oder treffe mich
mit Freunden aus dem Dorf. Auf 'ne Runde Karten.

Manager Und dann?

Fischer Am Abend sitzen wir mit der Familie am Strand.

Machen ein Feuer, grillen den Fisch.

Manager Hört sich nett an.

Fischer Manchmal spiele ich Gitarre und wir singen. Die Sonne geht unter und dann ich muss wieder raus mit dem Boot.

Erzähler*in 1 Die beiden schwiegen eine Weile.

Fischer Und was machst Du so im Leben?

Erzähler*in 2 Der Manager seufzte, dann lächelte er.

Manager Ich? Ich habe ein Unternehmen mit einigen Tausend Mitarbeitern. Wir helfen Menschen und Unternehmen, wie sie ihren Umsatz steigern und besser wirtschaften können.

...